

„Die DG hat gar keine Wahl gehabt“



Grenz Echo - 14 Jan. 2015

Pagina 7

PFF-Neujahrsempfang: Kammerabgeordnete Katrin Jadin verteidigt Zustimmung zum neuen Finanzierungsgesetz

Die PFF-Vorsitzende Katrin Jadin (34) hofft auf die Einführung einer „Tax Shift“, behält Koalitionspartner N-VA im Auge und ärgert sich über die PS-Opposition. Das erzählt die Kammerabgeordnete in einem Gespräch mit dem GrenzEcho, das anlässlich des Neujahrsempfangs stattfand, den die ostbelgischen Liberalen gestern Abend im Haus Harna in Lontzen begingen.

Das Jahr 2014 war natürlich von den Wahlen geprägt. Vor dem Hintergrund der Rückschläge, die die PFF in der letzten Legislatur hinnehmen musste, standen wir vor einer wichtigen Herausforderung. Wir haben sie gemeistert, obschon bis zuletzt noch ehemalige Mandatare uns schaden wollten. In der DG haben wir das Resultat gehalten, in der Wallonischen Region und auf föderaler Ebene konnten wir es deutlich ausbauen. Damit sind wir zufrieden, selbst wenn wir unser Resultat immer noch verbessern können.

Natürlich sind die neuen Kompetenzen eine große Herausforderung. Im Bereich Beschäftigung werden die Verhandlungen mit der Wallonischen Region hoffentlich bald starten. Wir brauchen diese Befugnis vollends, um innovative und maßgeschneiderte Konzepte ausarbeiten zu können. In der Ausbildung haben wir mit dem dualen System gezeigt, wie es geht. Das hat ja schon Vorbildcharakter für andere Teilstaaten. Ähnliches schwebt uns auch in der Beschäftigung vor.

Die Deutschsprachige Gemeinschaft hat in der vergangenen Legislatur bereits enorme Sparmaßnahmen unternommen, um für 2015 einen ausgeglichenen Haushalt vorzulegen. Heute wissen wir, dass wir erst zum Ende der Legislatur einen ausgeglichenen Haushalt vorlegen können. Das liegt aber vor allem an den neuen Kompetenzen, die unterfinanziert sind. Hier muss noch einmal über das Finanzierungsgesetz gesprochen werden. Denn noch mehr Sparen, um unsererseits für einen Ausgleich zu sorgen, können wir kaum. Wir als DG können keine Steuern erheben und so für mehr Einnahmen sorgen. Die Föderalregierung muss Abhilfe schaffen, und hierfür müssen wir Überzeugungsarbeit leisten.

Auf meine Initiative hin sind Arbeitsgruppen eingesetzt worden, die sich anschauen, wie man das Problem der Unterfinanzierung gewisser Befugnisse abfedern kann.

...bei der CSP wundert mich gar nichts mehr. Man hat ja nach den Gemeinschaftswahlen gesehen, wie sich diese Partei verhält. Da sind ja einige Sachen ans Tageslicht gekommen, die mich enttäuscht haben. Fakt ist, dass auch ich die Gutachten des PDG und die Bedenken zum neuen Finanzierungsgesetz zur Kenntnis genommen hatte. Und der zuständige Staatssekretär auf föderaler Ebene hieß übrigens Melchior Wathelet (von der CSP-Schwesterpartei CDH, A.d.R.). Ihn haben wir ja auch auf unsere Bedenken und auf die Risiken hingewiesen. Wenn die CSP das alles schon vorher gewusst hat, wieso hat sie dann nicht mehr Krach vor der Verabschiedung geschlagen? Im Nachhinein ist das sehr einfach.

Die DG hat im Rahmen der Staatsreform keine Wahl gehabt und musste das so hinnehmen, wie es entschieden worden ist. Das Finanzierungsgesetz für die DG war ja nur ein kleiner Teil dieser bedeutenden Reform. Da gab es kaum Möglichkeiten für Änderungen. Und bejubelt haben wir das Ganze auch nicht, weil wir diese Bedenken hatten.

Wir Liberale wollen alle Menschen unterstützen, die arbeiten. Aber sicherlich sollte man im Rahmen der Sparmaßnahmen über Alternativen nachdenken. Die Einführung einer „Tax Shift“ (Steuer, durch die Arbeit weniger, aber Kapitalerträge stärker besteuert werden, A.d.R.) würde das Gerechtigkeitsgefühl erhöhen, und ich plädiere auch dafür. Womöglich wird darüber im Rahmen der ersten Haushaltsanpassung im ersten Trimester 2015 gesprochen. Zusätzliche Besteuerungen von Investitionen der Unternehmen lehne ich aber ab.

Bislang gibt es keinen Konsens. Ich hoffe, dass dieser in den nächsten Monaten erzielt werden kann.

...ich bleibe skeptisch und wachsam. Es ist klar, dass ich kein N-VA-Fan der ersten Stunde bin. Wie mögliche Gespräche über institutionelle Fragen laufen, muss man am Ende der Legislatur sehen. Bis dahin konzentrieren wir uns auf sozioökonomische Fragen. Wir haben gemeinsam ein Regierungsabkommen ausgehandelt, und bei der N-VA kann ich bislang keinen Wortbruch feststellen. Ich persönlich erfahre auch Unterstützung seitens der N-VA-Minister bei meiner parlamentarischen Arbeit, nicht nur, wenn es um Dinge geht, die die DG betreffen.

Das ist teilweise schon enttäuschend, weil das ja ein ehemaliger Partner von uns ist. Die PS will sich ganz offensichtlich so etwas wie eine politische Jungfräulichkeit zulegen, obschon sie jetzt fast 25 Jahre in der Mehrheit war. Ich finde, in Sachen Oppositionspolitik muss man konstruktiv sein, so wie wir das in Namur machen. Die PS macht das auf föderaler Ebene anders. Das war bislang eher ein Schaulaufen, ohne Alternativen anzubieten. Auf jeden Fall verspricht die laufende Legislatur, sehr interessant zu werden.

Von Christian Schmitz

Copyright © 2015 Grenz Echo. Alle rechten vorbehalten